

Wild und Jagd

Klaus Kreamb



Rotwildrudel

Die Jagd dient nicht nur der Naturpflege, sondern ist auch ein Faktor der Volkswirtschaft. So wenden die rund 336.800 Jäger in Deutschland jährlich über 90 Mio. Euro für die **Hege** und Lebensraumverbesserung in den Jagdrevieren auf, das Jagdpacht- und Jagdsteueraufkommen beträgt rund 425 Mio. Euro, und das erlegte Wild hat einen Verkaufswert von nahezu 140 Mio. Euro.

Gesetzliche Regelungen

Die Rahmenbedingungen des Jagdwezens in Deutschland legt das Bundesjagdgesetz fest, das als Rahmengesetz seine Ergänzung in den Landesjagdgesetzen und deren Ausführungsbestimmungen findet. Dadurch sind zwei wesentliche Grundsätze vorgegeben:

- das Reviersystem, nach dem die Jagdausübung nur in genau festgelegten Jagdbezirken möglich ist (im Unterschied zum Patent- oder Lizenzsystem in anderen Ländern),
- und die Pflicht zur Hege.

Jagd- und Schonzeiten

Für die Hege ergibt sich aus §1,2 des Bundesjagdgesetzes auch die Notwendigkeit des Artenschutzes durch die Festlegung von Jagd- und Schonzeiten:

Ganzjährig geschont sind z.B. Steinbock, Wildkatze, Fischotter, Elch, Falke, Kolkrabe, Schneehase, Murmeltier, Luchs, Wisent und Graureiher.

Jagd- und Schonzeiten bestehen für zahlreiche Wildarten, neben den in Abbildung 1 genannten u.a. für Stein- und Baummarder, Iltisse, Hermeline, Mauswiesel, Auer-, Birk-, Rackel- und Rebhühner, Ringel- und Türkentauben, Graugänse, Stockenten, Waldschnepfen und Möwen.

Jagdstrecken

Wenn auch die Jagdstrecken für einige Wildarten – besonders das Rotwild (vgl. Karte S. 131) – ein unzureichender Indikator für die Höhe der Wildbestände sind, so weisen sie doch auf die jeweilige wirtschaftliche Bedeutung hin. Die Jahresjagdstrecken schwanken für einige Wildarten zum Teil beträchtlich. So ergaben sich im Vergleich der **Jagdjahre** 1999/2000 und 1998/99 geringfügige Veränderungen z.B. bei Rotwild, Damwild, Rehwild, Muffelwild (je + unter 8%), aber deutliche Unterschiede bei Schwarzwild (+66,5%), Waschbär (+40,4%), Wildente (+21,9%), Waldschnepfe (+21%), Wildtaube (+18,7%), Dachs (+18,1%) sowie Iltis/Wiesel (+17,4%) u.a. Dennoch lässt die Übersicht der Jahresjagdstrecke 1999/2000 **4** einige langfristige Merkmale erkennen:

- eine sowohl zahlen- wie wertmäßig eindeutige Dominanz der Rehwildbejagung
- eine zahlenmäßig eher geringere, aber wertmäßig sehr große Relevanz der Schwarzwildbejagung

Hege – Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensbedingungen des Wildes

Jagdjahr – 1. April bis 31. März des Folgejahres

Jagdstrecke – in einem Jagdjahr erlegte Tiere (Stücke) einer Wildart

Mast tragend – Bäume, die Früchte tragen, die für die Ernährung des Wildes von Bedeutung sind (z.B. Eichen, Buchen)

Wilddichte – Anzahl von Stücken einer Wildart je 100 ha Waldrevierfläche

- eine zahlenmäßig relativ geringe, aber wertmäßig recht große Bedeutung der Rotwildbejagung
- Weitere jagdgeographisch relevante Aspekte des Bundesjagdgesetzes betreffen den Jagdschutz und die Wildschadensverhütung. Eine wichtige Aufgabe des Jagdschutzes ist z.B. die Tollwutbekämpfung; sie erfolgt durch eine Köderimpfung der Füchse. Denn vom Fuchs gehen die Infektionen von Wildtieren aus, die mit ihm den gleichen Lebens-

raum teilen, wie auch in der Mehrzahl der Fälle die Tollwutinfektionen von Haustieren. Den Erfolg der Impfung belegt die stark abnehmende Tendenz der amtlich festgestellten Tollwutfälle bei Tieren in Deutschland **3**.

Regionale Differenzierungen

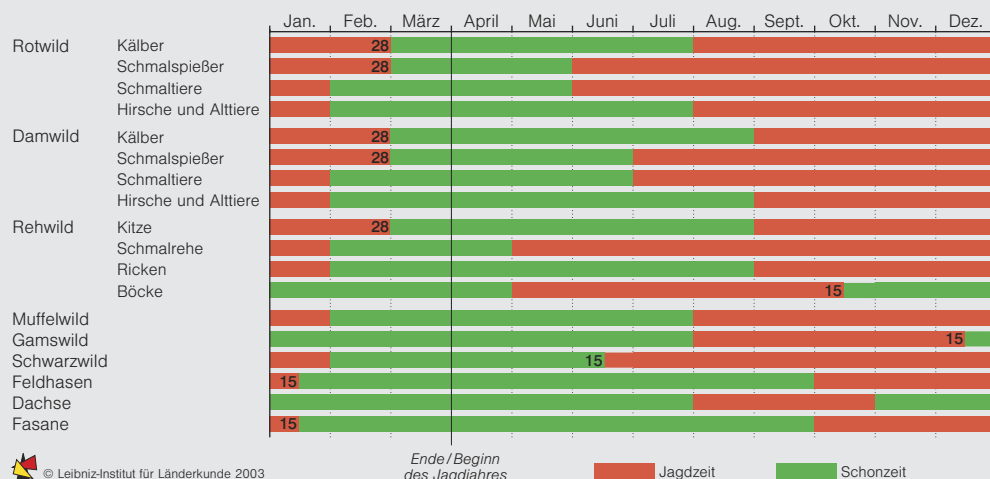
Die räumliche Differenzierung der Jagd in Deutschland ist noch kaum erfasst. Die beiden hier vorgestellten Karten mögen daher zugleich mögliche jagdgeographische Ansätze aufzeigen.

Einen Überblick über die Jagd in Deutschland gibt Karte **4**; sie stellt dar:

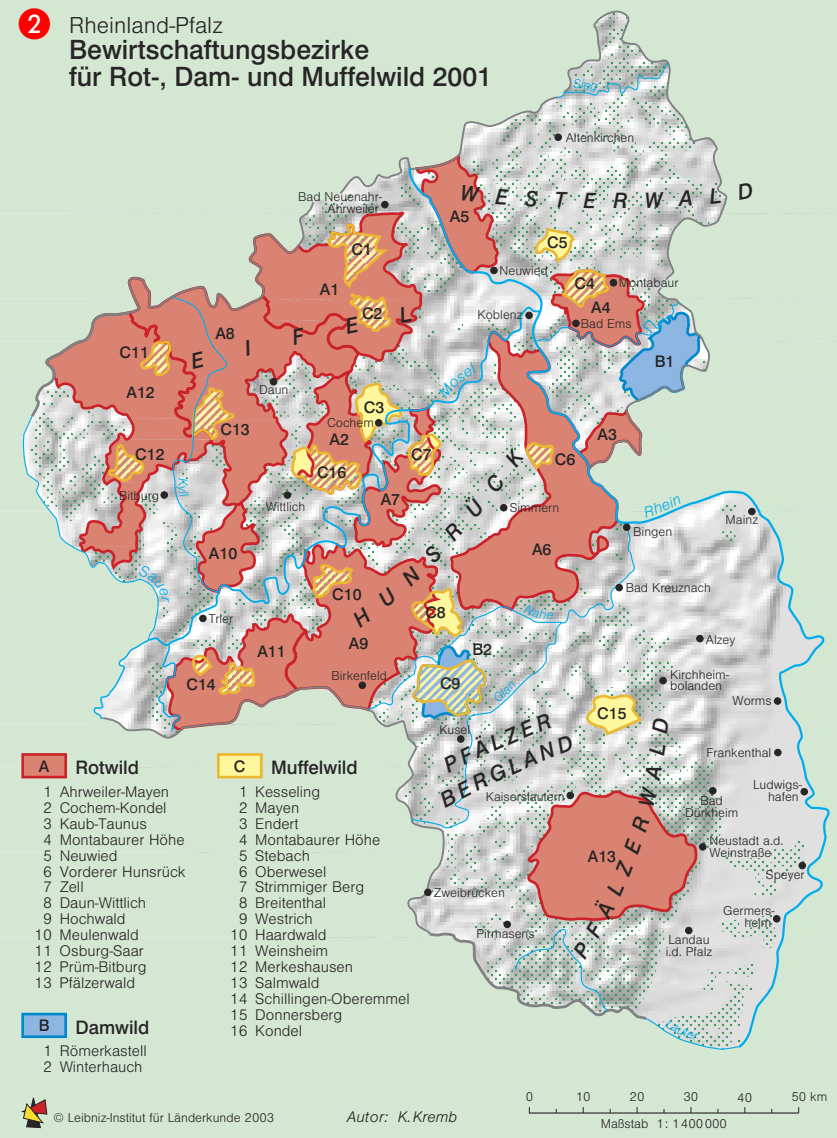
- die Zahl der Jäger und die Größe der Jagdflächen in jedem Bundesland sowie deren Relation auf Basis der durchschnittlichen Jagdfläche pro Jäger (rund 83 ha)
 - die Jagdstrecken 1999/2000 in den einzelnen Ländern
 - der Anteil der Waldfläche an der jeweiligen Gesamtfläche der Kreise
- Die Bewirtschaftung der einzelnen Wildarten ist auf der regionalen Ebene

1 Jagd- und Schonzeiten

nach der Verordnung des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 2.4.1977

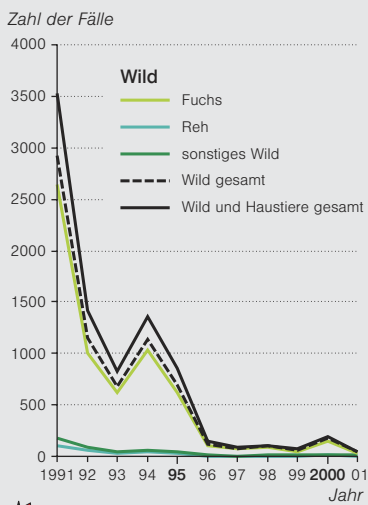
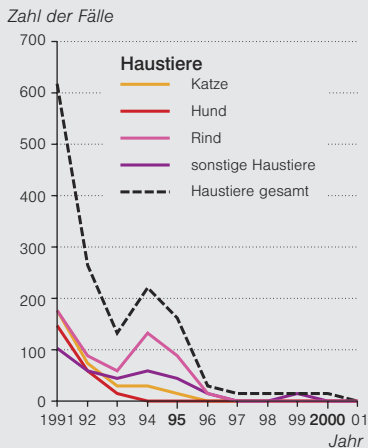


2 Rheinland-Pfalz Bewirtschaftungsbezirke für Rot-, Dam- und Muffelwild 2001



4

3 Tollwutfälle 1991-2001

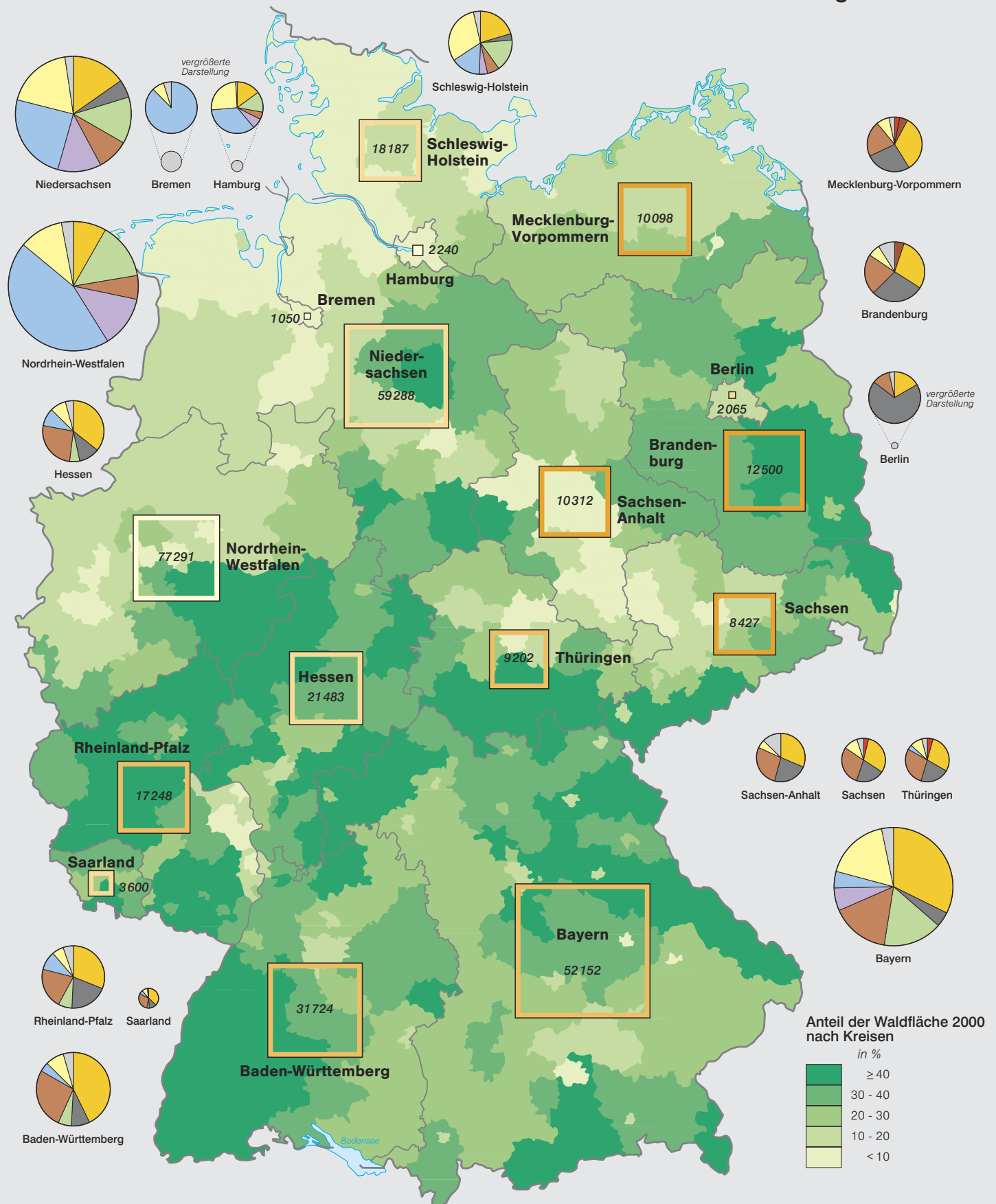


organisiert; ein Beispiel dafür bieten die Bewirtschaftungsbezirke des Rot-, Dam- und Muffelwilds in Rheinland-Pfalz 2. Diese Bezirke sind einerseits ausgewiesene Lebensräume der jeweiligen Wildart, andererseits werden in ihnen die betreffenden Wildarten „bewirtschaftet“. Dies bedeutet, dass die **Wilddichte** festgelegt wird; sie beträgt in Rheinland-Pfalz bei Rotwild zwischen 0,7 und 2, bei Damwild 1-2 und bei Muffelwild 0,8 bis 3 je 100 ha.

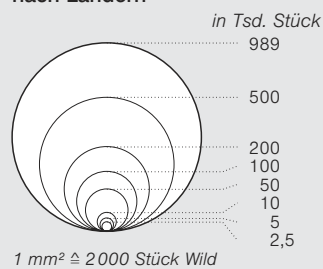
Wild und Wald

Neben der Hege ist die Art der Waldbewirtschaftung ein wichtiges Instrument zur Reduzierung von Wildschäden. Wichtig sind dabei z.B.:

- Lichtungshiebe in Altholzbeständen zur Förderung von Naturverjüngungen
- Verzicht auf die Bekämpfung der Schlagflora (Himbeere) und Erhaltung von Pionierbaumarten (etwa Erle) in Pflanzungen und Naturverjüngungen
- Anbau und Erhaltung von **Mast** tragenden Bäumen



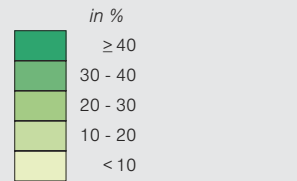
Jagdstrecke 1999/2000 nach Ländern



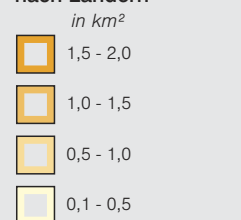
Jagdfläche nach Ländern



Anteil der Waldfläche 2000 nach Kreisen



Jagdfläche pro Jäger nach Ländern



1050 Anzahl der Jäger

